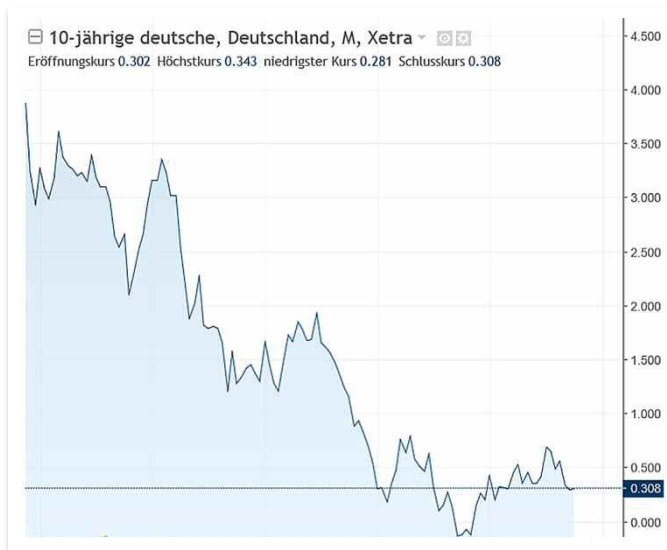


Schwierige Zeiten für Anleger – Was ist zu tun und was gilt es zu vermeiden?

Von Dirk Eberhardinger

Ausgangsbasis: Nullzinsniveau

Im Jahr 2011 rutschte die 10-jährige Bundesanleihe erstmals unter den Zinssatz von 2 % p. a. Anschließend ging es weiter bergab. Im Sommer 2014 gab es nur noch 1 % p. a. und es folgte im Jahr 2016 sogar eine Negativverzinsung. Der deutsche Staat bekam also Geld fürs Schuldenmachen. Aktuell pendelt der Zins bei rund 0,3 % p. a., wohlgedemert für eine Anlage mit einer Laufzeit von zehn Jahren (siehe Grafik).



Die EZB wollte und will durch das niedrige Zinsniveau, insbesondere die hochverschuldeten Länder, wieder in die Lage versetzen, ihre Staatsfinanzen in den Griff zu bekommen und Schulden abzubauen. Leider hat dies bei vielen unserer europäischen Nachbarländer und auch bei uns selbst nicht oder bestenfalls nur zum Teil funktioniert, wie nachfolgende Zahlen verdeutlichen:

	2001	2010	Ende 2017
Deutschland	57,7	80,9	64,1
Spanien	54,2	60,1	98,3
Frankreich	53,4	85,3	97,0
Italien	104,7	116,5	131,8
Portugal	107,6	96,2	125,7
Griechenland	107,1	172,1	178,6

Rekordvermögen bei deutschen Sparern:

Die deutschen Sparer haben im 1. Quartal 2018 real (nach Abzug der Inflation) rund 1,3 % verloren. Trotz dieser realen Negativverzinsung wuchs das Geldvermögen der privaten Haushalte auf einen neuen Rekordwert von über 5,8 Billionen Euro. Lediglich gut 12 % davon wird in Aktien investiert. Ob angesichts der exorbitanten Staatsverschuldung ein wirkliches Ende der Niedrigzinspolitik in die Tat umgesetzt werden kann, wird man sehen. Spätestens wenn die Konjunktur wieder ins Stottern gerät, wird sich die EZB überlegen, wie die Wirtschaft wieder stimuliert werden kann. Und es ist sehr wahrscheinlich, dass dies – wie in der Vergangenheit auch – mit Drucken von Noten und Zinssenkungen einhergehen wird.

Alternative: Immobilien?

Seit einigen Jahren boomt nun auch in Deutschland der Immobilienmarkt. Zwar sind die Preise für Immobilien nicht in allen Regionen gleichmäßig angestiegen, doch wie drastisch es in den Ballungsregionen zugeht, zeigt nachfolgende Grafik beispielhaft für den süddeutschen Raum:



In München stiegen die Preise seit 2011 im Mittel um ca. 90 %, in Stuttgart um 80 %, in Hamburg um über 50 %, in Bremen um über 70 %, in Kiel um ca. 85 % und in Leipzig um fast 60 %. Teilweise liegen die Kaufpreise bei 40 Jahresnettokalmtieten. Für den Immobilienerwerber bedeutet dies, dass er vierzig Jahre warten muss, bis er seinen Kapitaleinsatz wieder zurückbekommen hat. Dabei sind allerdings die Kosten für Notar, Grundsteuer und Makler noch

nicht einmal berücksichtigt, die sich schnell auf rund 10% des Kaufpreises summieren können.

Dirk Eberhardinger,
Senior Portfolio Manager
GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung
www.vermoegensverwaltung-europa.com



Weitere Anlagemöglichkeiten:

Sogenannte »alternative« Investments?

Viele Anleger haben – teilweise aus Gier, aber vermutlich auch mangels Sachverstand oder guter Werbe- und Verkaufsstrategien der Anbieter – in sogenannte alternative Investments investiert. Beispielsweise seien hier Containerebeteiligungen von P&R, Genussscheine von Prokon oder die Orderschuldverschreibungen der Infinus Gruppe genannt. Erste ging im März 2018 insolvent. Es stellte sich heraus, dass von den 1,6 Mio. Containern lediglich 600.000 existierten. Insgesamt vertrauten Anleger den Finanzvermittlern von P&R rund 3,5 Mrd. Euro an. Der Windanlagenhersteller Prokon versprach seinen Sparern mindestens 6% Rendite p. a. und sammelte insgesamt ca. 1,4 Mrd. Euro ein. Im Mai 2014 eröffnete das ansässige Gericht das Insolvenzverfahren. Das letzte und aktuellste Beispiel ist die Infinus Gruppe. Deren Geschäftsführer muss nach dem aktuellen Gerichtsurteil vom Juli 2018 nun für acht Jahre ins Gefängnis. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass es sich bei dem Geschäftsmodell um ein Schneeballsystem gehandelt hat. 22.000 Anleger haben über 320 Mio. Euro verloren.

Fazit:

Allein diese drei Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit zeigen, in welcher Zwickmühle die Anleger stecken. Auf der einen Seite steht so viel Geld wie nie zur Investition

zur Verfügung, auf der anderen Seite gibt es kaum Zinsen, Immobilien sind in guten Lagen nahezu unbezahlbar, Aktien sind für die meisten deutschen Anleger sowieso Teufelszeug und der Bereich alternative Investments wird von unseriösen und provisionsgetriebenen Geschäftsmodellen und deren Verkäufern dominiert.

Was gilt es also zu vermeiden?

- Finger weg von Hochglanzprospekten und todsicheren Anlagetipps mit hohen Renditeversprechungen. Bei einem aktuellen Zinsumfeld von nahezu Null ist schon 1 Prozent p. a. für schwankungsarme Anlagen eine gute Rendite.
- Finger weg von hohen Abschlussprovisionen und Einrichtungsgebühren.
- Finger weg von langen Laufzeiten.
- Finger weg von Anlagen, die Sie nicht verstehen oder nicht nachvollziehen können.
- Finger weg von Steuerspartipps.
- Finger weg von komplexen Produkten.

Was ist zu tun?

- Lassen Sie sich von einem unabhängigen Spezialisten beraten, am besten auf Honorarbasis, und erarbeiten Sie eine gemeinsame Strategie.
- Fragen Sie explizit nach der Höhe aller Kosten und Provisionen und lassen Sie sich diese am besten schriftlich geben.
- Lassen Sie sich nicht von Amateuren verunsichern.
- Hinterfragen Sie die Anlage.
- Achten Sie auf Plausibilität.
- Achten Sie auf maximale Transparenz.
- Lassen Sie sich regelmäßig über den aktuellen Stand der Anlage berichten.
- Akzeptieren Sie Schwankungen, wenn Sie eine überdurchschnittliche Rendite erwarten bzw. in Aktien investieren.
- Hören Sie auf Ihr Bauchgefühl. □



**SOS KINDERDÖRFER
WELTWEIT**
HERMANN-GMEINER-STIFTUNG

Hermann-Gmeiner-Stiftung
Ridlerstr. 55 | 80339 München
Telefon 089/179 14-218
E-Mail: hgs@sos-kd.org

www.hermann-gmeiner-stiftung.de

